

Das Gehirn arbeitet mit Mustern

Unterrichtsstörungen – Warum wir sie verzerrt wahrnehmen
und wie dies unser Handeln steuert.



Im Schulalltag begegnen wir vielen Herausforderungen, sind mit vielfältigen Eindrücken konfrontiert und müssen komplexe Handlungsentscheidungen fällen. Um schnell reagieren zu können, benutzt unser Gehirn verschiedene Filtermechanismen. Dabei geht jedoch ein Teil der Informationen verloren und Wahrnehmungsverzerrungen werden begünstigt. Das Gehirn verarbeitet stets ein Gesamtmuster; so nehmen wir Personen jeweils vor dem Hintergrund des sozialen Kontextes wahr und beurteilen das entstandene Muster. Wahrnehmen ist ein konstruktiver Prozess, wobei wir von Erwartungen, Erfahrungen und Interessen wie auch vom Kontext, unserer Stimmung und Aufmerksamkeit beeinflusst werden. Wahrnehmungsverzerrungen können wir nicht einfach beheben. Wichtig ist jedoch, dass wir uns der Wahrnehmungsfilter bewusst werden, um Interpretationen über andere Menschen und deren Verhalten bewusst hinterfragen zu können.

Einfluss emotionaler Betroffenheit

Wie aber kommt es zur Mustererkennung? Aufgrund unserer Erfahrungen hat das Gehirn verschiedene Muster abgespeichert, welche in herausfordernden Situationen bei Passung automatisch abgerufen werden. Dies kann an folgendem Beispiel illustriert werden: Eine Lehrperson berichtet, dass es heute in der Klasse wieder sehr unruhig war. Ein Schüler schmiss scheppernd sein Lineal auf den Boden, als sie gerade nicht hinsah. Der Schüler nimmt die Situation vielleicht so wahr, dass die Lehrperson wieder schlechte Laune hatte, da sie ihn anbrüllte, als ihm aus Versehen das Lineal auf den Boden fiel. Vielleicht denkt er, dass die Lehrperson ihn sowieso nicht mag. So kann die Wahrnehmung der an der Situation Beteiligten völlig unterschiedlich sein, wobei sich beide in ihrer Erwartung (ihrem Muster) bestätigt sehen.

Emotionale Betroffenheit kann die Wahrnehmung ebenfalls stark beeinflussen. Ein

normabweichendes Verhalten wie zum Beispiel Schwatzen wird je nach Störungsempfinden der Lehrperson anders bewertet, wobei der Unterrichtskontext, Persönlichkeitsmerkmale der beteiligten Personen, die Klassenzusammensetzung usw. eine Rolle spielen. Je mehr ich als Lehrperson vom Geschehen emotional betroffen bin (z.B. weil ich verärgert bin, weil ich mir nicht zutraue, mit der Situation umzugehen etc.), desto eher werden meine rationalen Prozesse eingeschränkt, was mein Urteil und Verhalten massgeblich beeinflusst.

Der erste Eindruck bleibt oft

Wahrnehmungsverzerrungen beeinflussen unser Urteil schon bei der ersten Begegnung. Dabei wird der erste Eindruck stärker von der Körpersprache, der Stimme und dem Tonfall beeinflusst als vom gesagten Inhalt. Körpersprache dient auch als Hinweis für die emotionale Verfassung. Der spontane Eindruck wird

verallgemeinert: Diese Person IST so. Dabei fällt das Gehirn auch Urteile über nicht gezeigte Persönlichkeitsmerkmale. Es entsteht ein Sympathie-Antipathie-Eindruck, der in rund 70 Prozent der Fälle über die Zeit Bestand haben wird. Findet eine Schülerin die Lehrperson bei der ersten Begegnung sympathisch, ist es wahrscheinlich, dass dies bis zum Ende des Schuljahres so bleibt. Die Wahrnehmung anderer Personen ist somit niemals unvoreingenommen oder ganzheitlich. Dieser eher unbewusste Prozess wird als implizite Persönlichkeitstheorie bezeichnet. Dazu gibt es verschiedene Beispiele: Schon sechsjährige Kinder nehmen Personen, die eine Brille tragen, als intelligenter wahr. Menschen, die während des Gesprächs häufig lächeln, werden als generell fröhlich wahrgenommen, Menschen, die häufig mit den Augen blinzeln, als unsicher. Attraktive Menschen werden in Bezug auf Motivation, Leistung und soziale Kompetenzen eher überschätzt. Wichtig ist zu berücksichtigen, dass unser Urteil über eine Person unser Verhalten steuert, häufig auch unbewusst.

Halo- und Kontrast-Effekte

Eine Klasse kann leicht in verschiedene Kategorien eingeteilt werden (wie zum Beispiel gute, mittelmässige und schlechte, motivierte und unmotivierte Schulkinder usw.). Nehmen wir an, eine als unmotiviert bewertete Schülerin arbeitet langsam und unordentlich. Dies passt vielleicht in unser Muster, unsere Erwartung bestätigt sich. Verhaltensweisen, die nicht ins Bild passen, werden häufig weniger beachtet. Die Tendenz, sich ein möglichst konsistentes (und vereinfachtes) Bild von anderen Menschen zu machen, wird als Halo-Effekt bezeichnet.

Auch Kontrasteffekte beeinflussen unser Urteil. So erachten wir vereinzelte undisziplinierte Verhaltensweisen in Klassen mit häufigen Disziplinproblemen als weniger problematisch als in ruhigen Klassen. Zudem haben



wir die Tendenz, unerwünschtes Verhalten anderer eher mit ihrer Persönlichkeit zu begründen, während wir unser eigenes Verhalten eher situativ erklären. Nehmen wir an, ein Schüler gibt eine unhöfliche Antwort und wir gehen davon aus, dass dieser Schüler generell frech ist. Reagieren wir selbst unhöflich, erklären wir unser Verhalten vielleicht aufgrund stressiger Umstände oder zu wenig Schlaf.



Dr. Katja Margelisch ist Pädiatrische Neuropsychologin und Dozentin am Institut Sekundarstufe I der PHBern.

Langweiliger Unterricht...

Studienresultate aus unterschiedlichen Ländern und Kulturkreisen zeigen, dass bei Unterrichtsstörungen der Fokus häufiger auf schülerbezogene Merkmale (wie Persönlichkeit und Motivation) oder ausserschulische Merkmale (wie Erziehung, Familiensituation) gelegt wird, während das eigene didaktische Vorgehen und Klassenmanagement weniger berücksichtigt werden. Aus der Sicht der Lernenden hingegen erklären sich Störungen häufiger durch langweiligen Unterricht oder Unterforderung.

Ursachenzuschreibungen beeinflussen auch die Qualität unserer Emotionen. Gehen wir davon aus, dass die schlechten Leistungen einer Schülerin aufgrund mangelnder Begabung zustande kamen, empfinden wir Mitleid. Denken wir, die Schülerin war zu faul zum Lernen, ärgern wir uns. Zusätzlich kann unser Urteil durch situative Gegebenheiten beeinflusst werden. Haben wir uns im LehrerInnenzimmer gerade über mangelnde Anstrengung unterhalten, können wir stärker geneigt sein, den Fokus auf Faulheit zu legen. Vielleicht wird uns aber bewusst, dass das LehrerInnenzimmergespräch unser Urteil beeinflusst, und wir versuchen, dies zu korrigieren.

Ähnlichkeit schaffen

Es gibt jedoch auch Wahrnehmungsverzerrungen, die wir im Umgang miteinander positiv nutzen können. Ein Beispiel ist der sogenannte Ähnlichkeitseffekt. Menschen, die wir als ähnlich wahrnehmen oder mit denen wir etwas

gemeinsam haben, nehmen wir positiver wahr als Menschen, die scheinbar ganz anders sind als wir. Dieser Umstand lässt sich beispielsweise im Unterricht nutzen, indem Ähnlichkeit geschaffen wird – sei es durch Gesprächsübungen, das kooperative Lösen von Herausforderungen oder Rollenspiele. Beziehungsarbeit in der Klasse bedeutet jeweils auch Gemeinsamkeiten entdecken, Vertrautheit schaffen.

Die aufgeführten Beispiele stellen nur einen Bruchteil der Wahrnehmungsverzerrungen dar, die nicht einfach unterdrückt werden können. Damit sie nicht zu sehr unser Verhalten beeinflussen, ist bei herausfordernden Situationen die Selbstreflexion unseres Verhaltens während und nach der Situation wichtig. Eine Zweitmeinung hilft manchmal, unsere eigenen Muster zu überdenken. Die Arbeit mit Beobachtungsrastern oder Übungen zum bewussten Trennen von Wahrnehmung und Beobachtung können ebenfalls hilfreich sein. Und letztlich hängt unser Verhalten auch von unserer Selbstwahrnehmung ab bzw. ob wir uns zutrauen, herausfordernde Situationen zu meistern. Das Gehirn arbeitet mit Mustern, die es bestätigen, aber auch verändern kann. Vielleicht haben Sie beim Lesen auch das eine oder andere Muster wiedererkannt, wer weiss?

Katja Margelisch

Setzen Sie auf stabile Werte

Finanzielle Pensionsplanung, unabhängige Vermögensverwaltung, Steueroptimierung, Zweitmeinung zu Bank- oder Versicherungsangeboten – bei uns erhalten Sie alle Entscheidungsgrundlagen aus einer Hand. Damit Sie entspannt in die Zukunft blicken können.

Buchen Sie jetzt Ihren Termin:

www.glauserpartner.ch/termin – 031 301 45 45

Wir freuen uns auf Sie!

GLAUSER+PARTNER

VORSORGE | STEUERN | VERMÖGEN

www.glauserpartner.ch



Beratungsqualität von Bildung Bern getestet und für gut befunden.
Mit Sonderkonditionen für Verbandsmitglieder.

UP in den Schnee!

GOSNOW.CH BRINGT IHRE KLASSE AUF DIE PISTE.



Vom Engadin bis in die Waadtländer Alpen: Buchen Sie auf GoSnow.ch mit wenigen Klicks Ihr Schneesportlager.

Vom einfachen Selbstkocherhaus bis zur modernen Jugendherberge mit Vollpension. Alle Angebote enthalten Hin- und Rückreise mit ÖV, Mietmaterial, Skitickets, Unterkunft Montag-Freitag und einen Nachmittags- oder Abendevent.

Sichern Sie Ihrer Klasse DAS Schneesporterlebnis zu attraktivsten Preisen. GoSnow.ch



Schneesportinitiative Schweiz
Initiative sports de neige Suisse
Iniziativa sport sulla neve Svizzera